IMPULSGEBEND

MEISTERPRÜFUNG IN DER SCHWEIZ AN DER NSFF

Im Juli waren die Abschlussarbeiten der Neuen Schweizer Floristenfachschule (NSFF) im Air Force Center in Dübendorf zu sehen. Die Ausstellung setzte einmal mehr Maßstäbe. Umso unglaublicher erscheint es, dass das der letzte Jahrgang von Nicole von Boletzkys Meisterschule in der Schweiz gewesen sein soll. Leider sieht es momentan ganz danach aus.

Text: Edith Strupf Fotos: SFV/Bernhard Kägi 14, Strupf 1

Wer in der Schweiz den Meistertitel erwerben will, muss zwei Jahre zur Schule gehen. Nach dem ersten Jahr und der Berufsprüfung wird im zweiten Jahr in allen Bereichen noch einmal aufgesattelt. Zum Abschluss gehören dann eine umfangreiche Diplomarbeit und fünf Werkstücke – Strauß, Gefäßfüllung mit pflanzlichem Werkstoff, Kranzform, Brautschmuck und florale Flächenarbeit – in einer Standgestaltung, die ebenfalls bewertet wird. Bei den Werkstücken geht es nicht um Basishandwerk, sondern um eine persönlich geprägte Formensprache. Ganz klar mit dem Ziel, dass die Floristen Werkstücke entwickeln, die über das bekannte Repertoire hinausgehen und in die Zukunft weisen. Und das gelingt auch immer wieder.

Verständnis ist die Quelle für neue Ideen

Die Werkstücke lassen sich in kein Schema pressen, sind vielfältig, innovativ und impulsgebend, vor allem, wenn man das Ziel verfolgt, dass Floristen als Gestalter ernst genommen werden. Woher aber kommen die Ideen? „Die Resultate gründen in Auseinandersetzung und Verständnis“, antwortet Nicole von Boletzky. „Verständnis ist die Quelle für neue Ideen.“ Vermittelt wird Verständnis unter anderem in Fächern wie „Grafisches Gestalten“, Typografie und „Zeitgenössisches Kunstschaffen“, wo sich die Floristen nicht nur mit schönen Dingen auseinandersetzen, sondern auch mit Kunst, die zum Nachdenken anregt oder auf Missstände aufmerksam macht. „Man muss den Mut entwickeln, nicht nur nett und dekorativ zu gestalten“, sagt Nicole von Boletzky. Ein Beispiel dafür war Carmen Gehrigs Flächengestaltung bei der Meisterprüfung: Sie rückte die Zahl 842 000 000 in den Mittelpunkt – auf der Vorderseite mit Mungbohnen, auf der Rückseite mit Zeitungspapier, wo zu lesen war, dass 842 Mio. Menschen auf der Welt chronisch unterernährt sind.

Auffallend bei der Ausstellung ist auch, wie selbstverständlich Floristen moderne technische Möglichkeiten nutzen, wie sie die Betrachter mit Lichteffekten und Bewegung überraschen. Manchmal verzichten sie sogar ganz auf die Verarbeitung von floralen Werkstoffen – und trotzdem hat das Ergebnis eine florale Wirkung. Und dann sind da immer wieder Werkstücke, bei denen sich zwangsläufig die Frage nach der Technik stellt. Bei Marion Mül-

1

1 *22 Floristinnen und zwei Floristen sind 2014 zur Prüfung angetreten. Jeder Stand war ein bisschen anders, bei der Anordnung der Werkstücke war nichts dem Zufall überlassen, überall waren gestalterische Ideen zu entdecken. So war schon jeder Stand für sich ein Erlebnis.*

2 *An dieser Arbeit von* ***Veronika Keller*** *beeindruckt nicht nur die Komposition der Farben und Formen, sondern auch die Konstruktion an sich. Das war bei vielen Werkstücken so.*

3 ***Daniela Reichwein*** *gestaltete ihren Kranz an einer Wand, über die permanent Wasser floss – die Blütenstiele stehen im Wasser.*

4 bis 6 *Die Kranzformen von* ***Danielle Germann, Kathrin Aerne*** *und* ***Christina Furger*** *stehen stellvertretend für die Vielfalt der Gestaltung und eine perfekte Ausführung.*

lers Werkstück zum Beispiel, das wir für den Titel ausgewählt haben. Hier halten feine Craspedien scheinbar mühelos eine Scheibe aus Holzscheiten.
Über die einzelnen Werkstücke hinaus ist die Präsentation beeindruckend. Mit einem Stand auf 20 m² sollen die Floristen beweisen, dass sie Räume gliedern können. Es geht unter anderem um die Frage, wie viel Begrenzung nötig ist, damit ein Raum als eigenständig, aber nicht als geschlossene Schachtel wahrgenommen wird. „Die Breite der Elemente und ihre Anordnung ist genau ausgetüftelt“, sagt Nicole von Boletzky. Die Materialkenntnisse werden in der Ausbildung vermittelt. Letztendlich sei das Fazit erlaubt, dass man sich um die Zukunft der Absolventen keine Sorgen machen muss. ■

1

2

3

4

Nicole von Boletzky orientiert sich neu

Mit der Prüfung 2014 lief der Vertrag über die Zusammenarbeit der Neuen Schweizer Floristenfachschule NSFF mit dem Schweizerischen Floristenverband SFV aus. „Unter den vom Verband gestellten Bedingungen wäre es unmöglich gewesen, die Qualitätsstandards der Schule zu halten“, sagt Nicole von Boletzky, die langjährige Schulleiterin und Gründerin der NSFF. Sie ist nicht bereit, den Qualitätsanspruch zu senken und beendete deshalb die 13-jährige Zusammenarbeit.
Den nächsten Klassenzug mit erneut 25 Teilnehmern, der inzwischen begonnen hat, wird die NSFF noch im Alleingang bewältigen, aber eine dauerhafte Fortführung der Schule ist unter solchen Umständen nicht möglich. Wenn man bedenkt, welche Zugkraft von der Schule ausging, ist das für die Schweiz ein großer Verlust.
Wer bei Nicole von Boletzky zur Meisterschule gehen will, wird sich künftig nach Innsbruck/A orientieren müssen, wo sie seit 20 Jahren erfolgreich die dortige Meisterschule leitet – hier haben schon weit über 400 Floristen aus vielen Ländern ihren Meisterbrief erworben. Nähere Infos: Tel. 0041-44-2422182, www.knowhow.ch

1 bis 4 *Brautschmuck von* ***Carmen Gehrig, Christina Furger, Lisa Wasser*** *und* ***Daniel Filser*** *– und der „Diamant“ auf Seite 21 ist von* ***Angela Kaspar****. Jedes Werkstück für sich hat eine ungewöhnliche, faszinierende Komponente.*

5 *Ein Bild wird lebendig – Flächenarbeit mit Löwenzahnsamen von* ***Lisa Wasser****.*

6 *Ruhe und Bewegung – reizvoll kombiniert von* ***Sarah Rhiner****.*

7 ***Walter Zellweger*** *kam nach 46 Jahren in die Werkstatt eines Schlossers und erzählte seine Eindrücke in einer floralen Geschichte, unter anderem mit diesem Werkstück aus Blüten und Werkzeugen.*

8 ***Veronika Keller*** *fügte Staubblätter der Nadelkissenprotea ‘Tango’ zu einer bräutlichen Kette zusammen.*

9 *Standgestaltung von* ***Isabelle Becker*** *– mit der Gefäßfüllung im Zentrum.*